

Orangen
unfortiert
Pfund 25 Pfg.
fortiert 3 Stück
20, 25 und 30 Pfg.

Süße Mandarinen
10 St. 75 u. 95 Pfg.

Walnüsse
Pfund 70 Pfg.

Hafelnüsse
Pfund 70 Pfg.

Kranzfeigen
Pfund 40 Pfg.

Schöne Tafel-Äpfel

Weihnachts-Schokolade
Bollmilch
100 Gr. Taf. 30 Pfg.
200 " 60 Pfg.

Schokolade-Geschenk-Packungen
mit Seidenband
3teilig 1.—
4teilig 1.20

Pralinen
in Geschenkpackungen

Lebkuchen-Herzen
Stück 5, 10 u. 15 Pfg.

Basler Lederle
Paket 20 Pfg.

Unsere Rabatmarken
helfen Ihnen sparen!

Planckuh

Birkenfell
Von Dienstag den 18. M. ab kann wieder...

Kleesamen
gerieben
werden bei
Karl Wessinger
Dietlinger Str. 10
Dillenhausen.
Einen Fall noch neu...

Mantel
für mittlere Figur hat billiger zu verkaufen
Ernst Maib
bei Mäurer, Schneider...

Mantel
am Sonntag
Weiberberg-Str. 10
empfehlen:
Ganze Schüler-Bieler
von 7 M. u.
Gitarren von 12 M. u.
Sithern von 10 M. u.
Mandolinen von 6 M. u.
Schallplatten von 95 Pfg. u.
und 50 Pfg. Unterrichts-
alle Instrumente wird
jedem Instrument wird
gepflegt.

Zahlungsbefehle
und
Schuldenscheine
empfehlen
C. Wechsler Buchhandlung

Wegweiser:
Wiederlich in Neuenbürg
A. 150 Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
vericht, sowie im Post-
amt. Verh. A. 1. 86 m. Post-
stellengeb. Preise selbst.
Preis einer Nummer
10 Pfg.

In Fällen d. d. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Ersetzung der Zeitung od.
auf Wiederherstellung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
ten u. Vorträgerinnen
jederzeit entgegen.

Verlagspreis Nr. 4.
Ein-Koran Nr. 24
G.W.-Spezial-Vertrieb

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Nr. 297. Dienstag den 18. Dezember 1928. 86. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 16. Dez. Eine Versammlung der Arbeiterwähler des Zentrums protestiert gegen Vorgänge bei der Wahl des Parteivorstandes und gegen die Ausschaltung Stegertwalds. Gewerkschaften und Landtagswahlrecht.

Stuttgart, 16. Dez. Vom Verband würt. Gewerkschaften und Handwerkervereinigungen wird mitgeteilt: Auf Grund des Weidenheimer Verbandstagesbeschlusses vom September d. J. ist am Samstag den 8. Dezember der Landesauschuss des Verbandes hier zusammengetreten, der sich in der Hauptsache mit der Frage zu befassen hatte, wie kann der Handwerker- und gewerbliche Mittelstand in den Parlamenten eine härtere Vertretung erhalten? Beim Gewerkschaftentag in Weidenheim hatte es sich gezeigt, daß in den Kreisen des Gewerbes über den Ausfall der politischen Wahlen hinsichtlich der Berücksichtigung von Mittelstandsangehörigen eine große Unzufriedenheit herrscht. Die Verhandlung war sich schon im Vorhinein darüber klar, daß vom Standpunkt des gewerblichen Mittelstandes aus betrachtet, eine Besserung der politischen Verhältnisse namentlich auch die Stärkung des Zentrums in den politischen Parteien nur durch Wiedereinführung des Weidenheimer Wahlrechts zum Land- und Reichstag herbeigeführt werden könne. Deshalb wurde in der bekanntsten Eingabe an Regierung und Landtag im November v. J. gefordert, an einer Änderung des würt. Landtagswahlgesetzes alsbald heranzutreten und bei der Reichsregierung ebenfalls für eine Veränderung des Reichstagswahlgesetzes einzutreten, eine Forderung, die übrigens von vielen Kreisen der Wählerschaft unterstützt wurde. In erster Linie war dem Verband daran gelegen, durch Wiedereinführung des Landtagswahlgesetzes den Bezirksangehörigen zu bekommen, der mit den Wählern seines Wahlkreises wieder in eine persönliche lebendige Beziehung kommt, und durch den Befehl der Parteivorstand dem Wähler die Möglichkeit zu geben, daß er aus einer einzigen Person seines Vertrauens seine Stimme geben kann. Durch diese persönliche Verbindung des Abgeordneten mit seinem ganzen Wählerkreis wird der Wähler ein härteres Verantwortungsgefühl für die Anliegen derjenigen Wählerkreise, die nicht seiner Partei und seinem Beruf angehören, bekommen und dadurch auch ein Ausgleich der oft allzu scharfen Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien herbeigeführt. Der Wähler will nicht nur eine Partei, sondern den Mann seines Vertrauens wählen. In der mehrfach erwähnten Eingabe des Verbandes wurde ausdrücklich bemerkt, daß die Verbandsleitung zunächst davon abgesehen hat, bestimmte formalisierte Änderungsvoorstellungen zu dem Wahlgesez zu unterbreiten, trotzdem der beständige Vorzug lag, daß die Durchführung der von dem Verband angebotenen Wahlgrundzüge keine allzu schwierige Arbeit darstellt. In Baden ist bekanntlich im Jahre 1927 ein neues Landtagswahlgesetz geschaffen worden und zwar mit Hilfe der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Demokratie und eines Teils der Volkspartei. Dieses badische Wahlgesetz ist so einfach und klar gehalten, daß es nicht nur für jedermann leicht verständlich ist, sondern gerade das anstrebt, was von den Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes und weiter Wählerkreise auch für Württemberg gewünscht wird. So ist z. B. aus der von Staatsrat Dr. Engelmaier verfaßten Broschüre hinsichtlich des Wahlrechts folgendes zu entnehmen: Es werden in bei uns die Parteien gewählt und nicht die Persönlichkeiten, nicht die einzelnen Männer und Frauen, unabhängige Wähler und gerade unabhängige selbständige Köpfe empfinden die heutige Bindung als unaufrichtige Zwangsmaß. In Verbindung damit ist auch die Wiedereinführung des Reichstagswahlrechts von den entscheidenden Stellen gefordert worden. Die Zentrumspartei hat in bekanntlich im vergangenen Reichstags eine entsprechende Antrag eingebracht, in dem Universitätsprofessor Dr. u. Hippel-Göttingen ausführte, daß die Reform nach rechtsseitig vor den Wahlen erfolgen müsse. Auch hat bei einer früheren Kundgebung der sozialdemokratische vormalige Ministerialdirektor Dr. Kahl erst neuerdings für eine Veränderung des geltenden Wahlrechts sich ausgesprochen. In die Tagespresse ist nach der Landesauschussung ohne Zutun der Verbandsleitung die Vorläufige eines Wahlrechts gekommen, die bei der Beratung dem Verbandsauschuss vorlag. Diese Vorläufige, die übrigens verschiedene Änderungen während der Beratung erfahren haben, werden aber von der Verbandsleitung für eine erneute Eingabe an Regierung und Landtag erst noch verarbeitet, da nach den Erfahrungen im letzten Jahr nicht anzunehmen ist, daß die würt. Regierung von sich aus einen Gesetzesentwurf dem Landtag vorlegt. Sobald ein bestimmter Entwurf zwecks Abänderung des würt. Landtagswahlgesetzes vom Reichstag ausgearbeitet ist, wird mit den politischen Parteien in Verbindung genommen, um bei dieser Gelegenheit den Fraktionsvertretern des Landtags auch die Auffassung des Verbandes hinsichtlich einer besseren Vertretung des gewerblichen Mittelstandes im Land- und Reichstag zum Ausdruck zu bringen. Einmütig wurde auch vom Verbandsauschuss beschlossen, daß die Gewerkschaften parteipolitische Neutralität üben, die Gewerkschaften und ihre Verbandsleitung trotzdem aber die Berufshaltung haben, kein Mittel unversucht zu lassen, um eine härtere Vertretung des gewerblichen Mittelstandes im Parlament zu erreichen. Für den außerordentlichen Vertreter des Verbandes ist als Tagungsort Wöhringen vorgeschrieben, anderweitige Regelungen gemäß werde. Der Redner erläuterte die Gründe der Schadenerschätzung und Schadenerschätzung im einzelnen und behandelte zum Schluß die Fragen der Arbeitsunterstützung und der Ausgewerkschaften. Oberleutnant Alois Dehau gab einen Einblick in die Bedeutung der Leitlinie im Wald als Bestandteil der Arbeitsförderung und Nationalisierung. Er wies in interessanter Weise nach, wie die Taylor'schen Theorien zu Erfolgen in der Praxis führen können. Nach der Entgegennahme einzelner Wünsche aus dem Mittelstandeskreis folgte Graf Reuberg die Versammlung, die ein

beredtes Zeugnis dafür war, daß der auf ein 10jähriges Bestehen zurückzuführender Verband seinen Aufgaben einen nachhaltigen Anteil, der der Volkswirtschaftlichen haben Bedeutung der Waldwirtschaft voll und ganz gewährt.

Minister a. D. Dr. Wilhelm Schall 4.
Stuttgart, 17. Dez. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist Finanzminister a. D. Dr. Wilhelm Schall, Vorkämpfer des Würt. Sparfassen- und Giroverbandes, M. d. L., auf der Rückreise aus Berlin in Dellsbrunn plötzlich gestorben. — ein Fall von einer geradezu erschütternden Tragik. Finanzminister Dr. Schall, der erst im 47. Lebensjahr stand, war schon seit längerer Zeit schwer leidend, war jedoch infolge sorgfältiger ärztlicher Behandlung und mit Hilfe von Zuzufuhr in der Lage, die Auswärtigen dieser Krankheit so zurückzuführen, daß die ihm fernestehenden kaum von seiner Krankheit wußten. In Berlin, wo er vergangene Woche in seiner Eigenschaft als Vorkämpfer des Würt. Sparfassen- und Giroverbandes sich aufhielt, scheint er von einem schweren Anfall seiner Krankheit beimgelacht worden zu sein, der sich auf der Rückreise am Samstag früh so heftig, daß er in Dellsbrunn, unterwegs vom Handelsministeriums Dr. Krauß, der im selben Wagenabteil mitfuhr, den Zug verlassen und strahlende Hitze in Anspruch nehmen mußte. Er wurde ins Weilsbrunner Krankenhaus verbracht, und ist dort heute Nacht um 11 Uhr gestorben. Der Heimgang dieses hervorragend begabten Politikers, der in schwerer Zeit nicht bloß dem Lande Württemberg, sondern der bedeutendsten Verhandlungen, wie z. B. in Spaun, auch dem Deutschen Reich wichtige Dienste geleistet hat, ist ein schwerer Schlag, insbesondere auch für die Deutschdemokratische Partei, in deren hervorragenden Führern er gehörte und die die meisten Hoffnungen auf ihn gesetzt hatte.

Erhöhter Jaderjagd ab 18. Dezember.
Berlin, 16. Dez. Der Reichstag hat in seiner Sitzung am 14. Dezember das Gesetz über Erhöhung des Jaderjagdes endgültig angenommen. Das Gesetz sieht, wie bekannt, eine Erhöhung des Jaderjagdes für Berufsjäger auf 25 M., je 100 Kilogramm und für andere Jäger (insbesondere Kolonnen) auf 21 M., je 100 Kilogramm vor. Gleichzeitig wird für die große Klasse der Berufsjäger eine Preisobergrenze dadurch gesetzt, daß der Jagd in erheblichem Umfang gesamt wird, sobald die Jagdsteuer zur Erhebung im Durchschnitt eines Monats 21 M. für den Jäger übersteigen sollte. Mit Rücksicht auf die große Gefahr, die dem deutschen Jaderwild durch die jetzt sehr erhebliche Einfuhr von Auslandsjagdtrüben tritt, das Gesetz bereits am dritten Tage nach der Verkündung in Kraft. Da die betreffende Ausgabe des Reichsgesetzes am 15. Dezember ausgegeben ist, hat also der erhöhte Jagd mit Wirkung vom 18. Dezember ab Geltung. Die Jagdstellen sind bereits entsprechend verhandelt.

Ausland.

Warschau, 16. Dez. Der Zusammenstoß zwischen Streikmann und Jaleski in der letzten Katschung wird von den polnischen Blättern in dem Teil unvollständigen Ausdrücken kommentiert.

London, 16. Dez. Chamberlain, der am Sonntag hier eintraf, erklärte sich von dem Ergebnis in Lugana befriedigt. Die englische Presse jedoch bekräftigt das Communiqué recht resigniert.

Paris berichtet Jaleski.

In Paris heißt es die gesamte Presse einhellig, daß der bürgerliche Vorkämpfer auf die Seite Jaleski. Sogar die linksstehende „Ere Nouvelle“ heißt sich heute in die Reihe der Mütter, die Jaleski wegen seiner Rede am Sonntag in Sedan verurteilt, schreibt „Ere Nouvelle“, daß Jaleski anstandslos der unaufrichtigen Treibereien des Volkstums die Schuld verleiht. Es handelt sich um eine so heilige Sache, daß man den Jörn Dr. Streikmann nicht recht verzeihen kann. Man verachtet uns, der Reichsausschusses hätte nur infolge einer geschickten Intrige seiner Umgehung auf den Tisch geschlagen, wie es seinerzeit General Hoffmann in Kreuz-Weinort tat. Dr. Streikmann hat Unrecht, sich von seiner Umgehung so beschuldigen zu lassen. Diese wollte vor allem die deutschen Nationalisten betreiben, die dem Reichsausschusses vorwerfen, daß er die Interessen der deutschen Arbeiter nicht genügend verteidigt. Es hat daher den Anschein, als ob der Jörn des Reichsausschusses geschickt gewesen wäre. „Ere Nouvelle“ bringt damit genau dieselben Voraussetzungen auf, wie die Rechtsprelle. Dagegen beurteilt kein Wort im sozialistischen „Populaire“ den Vorfall unter einem objektiven Gesichtswinkel. Es schreibt, Jaleski ging so weit, die Tätigkeit des Volkstums als Hochverrat zu bezeichnen. Damit hat er Unrecht. Die logische Schlussfolgerung seiner scharfen Anklage wäre eine Politik der brutalen Ausschüttung, wie sie Frankreich vor dem Kriege in den polnischen Provinzen betrieben hat. Man drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß Jaleski seine Rede auf eigene Faust gehalten habe, ohne im Geheimen von Frankreich unterstützt worden zu sein. Der Vertreter des „Matin“ in Lugana gibt die Worte wieder, die nach Zerschlagung der letzten Katschung Brand an Jaleski und Dr. Streikmann gerichtet haben soll. Dem polnischen Außenminister erklärte er dem Volk infolge: „Sie, der Sie mit eintägigen, kurzen und bedeutungslos Beurteilungen angefangen hatten und dem deutschen Außenminister. Nun, für einen kräftigen Mann scheint mir, daß Sie sich mit einer gewissen Kraft in die Debatte eingelassen haben!“ Im übrigen gibt der „Matin“ an, daß Jaleski Rede heilig in der Form war.

Krieg in Wien?

Wie „Leit Journal“ bisher und unbedeutend aus Wien zu melden weiß, hat der König von Serbien, um Land den Kriegreichen Irak und Jemen den Krieg erklärt. In den Grenzen soll es bereits in Gesehen gekommen sein.

Wegweiser:
Die einseitige Verteilung
oder deren Raum 25 Pfg.,
Kellner-Zelle 80 Pfg.,
Kollisions-Anzeigen 100
Bros. Juchla, Offerte
und Anzeigenverteilung
20 Pfg. Bei anderen
Zuständen Kobalt, 20 Pfg.
im Falle des Nachver-
fahrens hinwiegend wird
ebenfalls wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Zustände-
berungen treten sofort off-
früh. Berechnungen
ausser Kraft.
Berichtsjahr für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine
Gehühr übernommen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 17. Dez. Die geliebte Weihnachtsfeier des Viederkranzes in der Turnhalle brachte, wie Vorstand Gollmer in seiner Begrüßungsansprache hervorhob, nachdem er bekannt gegeben, daß es gelungen sei, in der Person von Herrn Lehrer Kraft einen tüchtigen Chorleiter zu gewinnen, eine Stillefeier, reich an Abwechslung von Männer- und Weiblichen Chören, prächtige Darbietungen der Kapelle des Orchestervereins unter Leitung von Musikdirektor Müller und zwei Theaterstücke ersten und zweiten Ranges. Der Weihnachts- und Winterzeit angepaßt war der Männerchor mit dem ewig schönen „Heilig Nacht“ und der Weibliche Chor „Weihnacht“, wie die Weihnachtsprämie von Seibold und Feilericher Jug zum Räuber aus „Lobengrin“ der Kapelle des Orchestervereins. Ein lebendes Bild, die Ausgestaltung des Festbildes nach besonderen Motiven, ist die Weihnachtsfeier. In dem tief ergreifenden Theaterstück „Im Fortbau steht ein Tannenbaum“ wurde gezeigt, daß die Liebe, die von oben kommt, alles vermag. Im zweiten Teil brachte der Männerchor „Das deutsche Lied“ nach und Langgoll zu Gehör, während der Weibliche Chor, der immer gern gehört wird „Die auserwählte Stimme“ und „Das braun Weibchen“ recht artig vortrug. Ein Stück unermesslicher, überer, ständlicher Gemütlichkeit war „Dr. Kamillatag“, das Hauptlehrer Schall-Höfen zum Verfasser hat; er wurde ein Judentum aus das Stück gefiel, zum Schluß nämlich auf die Szene gerufen. In beiden Stücken gaben Darstellerinnen und Darsteller ihr Bestes, wie auch die weiteren Darbietungen des Orchestervereins sich angestrichen Behälts erfreuen durften. Am des lebende Bild und die prächtige Szene beim „Kamillatag“ hat sich zweiter Vorstand Ankbein besonders verdient gemacht. Mit den beiden Männerchören „Werbung“ und „Wem der Vogel anheim will“ schloß die Veranstaltung, die bei allen Anwesenden nur angenehme Eindrücke hinterließ.

Neuenbürg, 17. Dez. Nachdem die vor einigen Jahren eingegangene Waldwirtschaft zum Winter bei der Schließungspraxis in der Schloßstadt nicht wieder erfolgen konnte und auch der geplante Neubau eines Hofes daselbst keine Verwirklichung gefunden hat, ist gestern von Bürgermeister Christian Mayer in seinem geräumigen Kamin ein neues Kaffee mit Konditor unter dem wohlklingenden Namen „Schloßkaffee“ eröffnet worden. Mit dem Schloß am dem Schloßberg droben hat der Kaffee allerdings nichts zu schaffen, wohl aber mit dem Dampfschloß, welches dem Kaffee gegenüber ebenfalls gefunden hat. „Schloßkaffee“ wäre also besser am Plage „Christoph u. Dagmar“ vor Oberpost des Burgschloßes Neuenbürg von 1908-1918 und wurde aus dem vergrößerten Dienst verlassen, weil Neuenbürg als die Kräfte des Lichtigen Prinzen Dagmar auferleben war, der als letzter Kaffeeleiter unter dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden dann am 6. Mai 1821 in der Schlacht von Wagram gefolgt ist. Nach seiner Entlassung baute sich u. Dagmar die Christophsburg, das sog. Dampfschloß, nach welchem der Schloßkaffee, die Schloßkaffee und die Schloßkaffee ihre Namen erhielten. Im Stuttgarter Staatsarchiv befindet sich ein Wandel Urkunden über diese Christophsburg, welches i. J. 1627-29 ein Originalvertrage zwischen Grafen u. Dagmar und der Stadt Neuenbürg 1. wegen eines Bronnenbrunnens bei der Christophsburg, 2. wegen Uferhaltung des Ströges und Wehres, welches der von Dagmar denen von Neuenbürg durch seinen ehelichen Dantes Verbot an gestatten schuldig sei, 3. wegen Leistung seines hinter vermeldeten Heus bebenden Baumgartens zur Gewinnung des Viehs. Der obelige Herr scheint aber durch das Wehen oder andere Umstände sein Vermögen verloren zu haben. Er möchte die Christophsburg an Wilhelm Adelman von Weilmannseben veräußern, und dessen Witwe verfaufte sie wieder an den Oberst Tisch von Leven im Jahr 1631. Im dreißigjährigen Krieg hat die Christophsburg nach der Schlacht von Wöhringen gerade wie das Burgschloß hier zu leiden gehabt, und es heißt von ihr: „Das Dampfschloß ist nur in Asche und viel davon einfallen“. Nur die zum Schloßlein gehörige Mühle war noch etwas im Stande. 1670 verkaufte Oberst von Leven die zu Neuenbürg gehörige Mühle mit ein 600 Gulden an die anobige Herrschaft. Die Mühle war zuletzt eine Sägmühle, bis sie abbrannte und der Schloßkaffee von Gollmer & Gummel Platz machte. Frau Maria v. Dagmar ist mit ihrem früh verstorbenen Sohn in der St. Georgskapelle auf dem alten Friedhof beigesetzt worden. Von der ansehnlich weiten Grundfläche, über welche bis jetzt in den Urkunden noch nichts gefunden worden ist, geht hier in Neuenbürg die Sage, daß sie als „Dampfschloß“ oder „Dampfschloß“ am Schloßberg „angebor“. Die Kinder müssen sich frühzeitig mit dem Kaffee „Dampfschloß“ auseinandersetzen, das die Dampfschloß sich immer soll und nicht an der Schloßkaffee. Vielleicht leben sie dort jetzt hat heimkehrende Kaffeehändler vom Schloßkaffee.

Wetterbericht: Anfolge einer von Großbritannien her abkommenden Depression ist für Mittwoch und Donnerstag mehrheitlich bedecktes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 17. Dez. Der 18jährige Grabverlethling Erwin Wäldenberger, der einzige Sohn einer barocken und gelehrten Arbeiterfamilie, ist unter schrecklichen Schmerzen an einer Hysterie, die die Folge eines Gehirnerschlagens war, gestorben.

Berrensdorf, 16. Dez. Die Erwiderung in Nr. 91 auf mein Eingeländt erfordert einige Richtigstellungen. Ich glatte bestimmt annehmen zu dürfen, daß Fein Fein, mit Ausnahme des Verlaßers, von meinem Eingeländt den Eindruck haben konnte, daß es gegen die Fragebogen gerichtet war. Wenn ich

schrieb, daß der Gedanke einer Bürgerversammlung in Derrren-
alb schon länger existiert, als der Verfasser hier anfängt, so
verfolgte ich damit lediglich den Zweck, zu zeigen, daß mir
der Verfasser bekannt ist und um überhaupt einen Zeitpunkt
anzugeben. Ich hätte ebenso schreiben können, daß man seit
Jahren an eine solche denkt und sie zu tun ist. Der Verfasser
schreibt weiter, daß die Jugendgenossen die Welt gesehen haben
sind, (was nicht bestritten wird). Er plant außerdem, daß
wir Derrrenalber seit unserer Geburt dauernd hinter dem Ofen
sitzten und sonst nichts anderes sehen und hören, als was in
unserer nächsten Umgebung vorgeht. Es gibt aber auch in
Derrrenalb Leute, die die Welt gesehen haben, vielleicht mehr,
als der Verfasser ahnt. Ob gerade die Jugendgenossen die An-
wartschaft haben, altbergebrachte Gewohnheiten zu befolgen,
wie der Verfasser schreibt, will ich dahingestellt sein lassen, denn
daß auch die „nicht jugendgenossen“ Einwohner mit der Zeit
gehen, zeigt am besten der Aufstieg und die Entwicklung
Derrrenalbs als Kurort, an dem die Jugendgenossen die An-
wartschaft haben, meines Wissens sein Verdienst haben.
Im Übrigen ist der Spruch: „Andere Länder, andere Sitten“,
auch in unserer heutigen Zeit noch angebracht. Warum nennt
eigentlich der Verfasser seinen Namen nicht? Auch andere
interessieren sich dafür und ich werde so oft danach gefragt.
Otto Kroll.

S. Schönbach, 15. Dez. Schon längere Zeit hatten in
dieser Gemeinde 2 größere Aufgaben der Lösung: Kanali-
sation und Kirchenneubau. Während die Kanalisierung, trotz
sehrer Untergraben und sehr unruhigen Bedingungen, begün-
stigt durch herrliches Sommer- und Herbstwetter, bis auf die
im kommenden Frühjahr zu erledigende Kläranlage fertiggestellt
werden konnte, hat unsere heimatische Kirche während der jetzt
beinahe dreimonatlichen Bauzeit, in der Dach, Wände, Gestühl
und Boden erneuert wurde, durch immer wieder neu hinzutren-
dende Wünsche, wie Kriegsgedächtnissteine und neue Fenster,
die heute noch die besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen.
Am 1. Advent — zugleich Inweihung des neuen Chores —
auf die ihre Pforten endlich auf und zeigt die augenfällige Um-
wandlung ihres Innenraumes in feinsten besten Maße der
Reifenhaftigkeit. Da, hoffen wir — nicht, daß die mit einem
Aufwand von etwa 50000 Mark erneuerte Kirche, die von
außen unverändert bleibt, alsbald jedermann zusage, aber daß
sie meistens von einzelnen neu ins Derg geschloffen werde.
Wir brauchen nicht alle den gleichen Geschmack zu haben. Mit
Recht wird die Gemeinde die schon lange entbehrte elektrische
Beleuchtung begrüßen, der Organist besonders den elektrischen
Orgelanschlag, zu dem er sich allerdings auch noch eine neue
Orgel gewünscht hätte. Uebersehen wird außer dem Sand-
gemälde im Hintergrund des Altars das farbige Bildnis und sehr
eindrucksvolle Schnitzwerk der Gesessenen, das mit seinem
hohen Alter — es soll nach Aussage eines Kunstverständigen
aus dem 12. Jahrhundert stammen — das eigentliche
Kleinod der neuen Kirche werden wird. Das Bild, das wohl
im Jahre 1833 mit von der alten Friedhofkirche übergenommen
wurde und bisher neben einem alten Derg ungenutzt
auf der Kirchendachfläche lag, wurde wohl in der satzbildenden Zeit
nach noch gotischen Vorbildern hergestellt. Nicht nur gegen-
wärtig, auch schon vor 10 Jahren stand die Zahl der Kirchen-
besucher in seinem rechten Verhältnis zu der großen Zahl der
Zirgänger. Es ist darum zu begrüßen, daß die Kirche durch
Einbau eines jederzeit für gottesdienstliche Zwecke verfügbaren
Gemeinde- und Konfirmandensales jetzt nicht nur eine Ver-
kleinerung erfährt, sondern auch das Gefühl und die Anzahl
unbeschäftigter aufzuheben werden, der Standort der Kirche
verloren gegen die Regeln der Kunst. Freilich ist auch diesmal
die schon im Jahre 1833, also beim Kirchenneubau, herangezogene
Empore mit der jetzt vergrößerten Orgelempore nicht ganz
unschönmäßig ausgefallen. Die Begründung von damals, daß es
den Meinungen dieser Sachverständigen widerspricht, wenn auch
Konfirmanden in dem Schiff der Kirche in dem für die
Weiber bestimmten Stühlen ihren Platz einnehmen sollen, ist
nicht mehr stichhaltig.

Württemberg.

Mühlacker, 17. Dez. (Arbeiterentlohnung.) Am letzten
Freitag kündigte das Lohnwert Mühlacker der ganzen Geleg-
schaft von ca. 300 Personen bis auf weiteres wegen Umbau im
Betrieb, Vagerüberfüllung und Auftragsmangel.
Döflingen, 17. Dez. (Eine schwere Blut-
tat nach der Gemeinderatswahl.) In der Wirtschaft zum
„Höfle“ waren unter den anwesenden Gästen wegen des Aus-
gangs der am 15. Dezember stattgefundenen Gemeinderatswahl
Streitigkeiten ausgebrochen, die sich auf der Straße fortsetzten.
Dieser brachte der wegen Robertstehlen schwer verurteilten
15 Jahre alte Arbeiterknecht Adolf Schmid dem 43 Jahre alten
Wipser Otto Schmid, beide wohnhaft in Döflingen, einen
Messerstich in die linke Brustseite bei, der diesen erheblich ver-

letzte. Darauf wurde der Täter von einem Sohn und einem
Stiefsohn des Getöteten, sowie von einem Freund der beiden
von hinten gefaßt und zu Boden geworfen. Dem am Boden
Liegenden wurde sodann von den jungen Leuten, die Faustball-
spiel trugen, die obere Brusthälfte vollständig eingetreten,
so daß der Tod nach kurzer Zeit eingetreten sein muß. Als
Täter wurde der 19 Jahre alte Dienstknecht Otto Schmid, der
21 Jahre alte Wipser Wilhelm Wenz und der 23 Jahre alte
Döflinger Arbeiter Wilhelm Woltzenberg, sämtlich wohnhaft in
Döflingen, ermittelt und festgenommen. Sie sind gefänglich
Stuttgart, 17. Dez. (Wieder annähernd 10 Millionen
Baugelder.) Bei der Baugeldverteilung Mitte Dezember hat
die Gemeindefürsorge wieder an 688 Haushalter die
Summe von 12 Millionen Mark zugewiesen. Wenn man
alle Häuser, die die Gemeindefürsorge der Freunde die jetzt finan-
ziert hat, in eine gerade Linie aufstellen würde, so ergäbe dies
eine Strecke von etwa 100 Kilometern. Häufig genommen
würde dies eine Häuserreihe, die von Stuttgart bis nach Mannheim
reichen würde.

Reilbach, 17. Dez. (Kommunistischer Wahlerfolg.) Der
Kandidat der K.P.D. erhielt bei der gestrigen Gemeinderats-
wahl die höchste Stimmenzahl. Die K.P.D. hat ein Mandat
gewonnen, die S.P.D. ein Mandat verloren. Der Bauern-
bund behielt seine 3 Mandate, der Gewerbeverein gibt ein
Mandat an den Christl. Volksdienst ab, die Bürgerpartei be-
hielt ihr Mandat. Durch Listenverbindung erweiterten die
Bürgerlichen ein weiteres Mandat. Der Gewerbeverein besteht
jetzt aus 6 Arbeitervertretern — 1 K.P.D. und 5 S.P.D. —
und 12 Bürgerlichen.

Heilbronn, 16. Dez. (Halschnepper.) Das Schöffengericht
hat den verurteilten 31 Jahre alten Ungarn Emil Dorwalt
wegen eines Verstoßes der Münzfälschung zu einem Jahr
3 Monaten Gefängnis und den mitangeklagten 30jährigen
Mährner Lorenz Sämmering von Bödingen wegen Vertrie-
bung von Halschnepper zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.
Dorwalt hatte zunächst 200 Mark Strafe erhalten, die ihm
aber mitschuldig, worauf er mit Hilfe einer Photographie
12 100 Mark-Scheine herstellte. In Regensburg wurden die
Halschnepper gefaßt. Sie konnten nur 2 Scheine wechseln
lassen.

Heilbronn, 17. Dez. (Ein Personnamts verdammt.) Aus
der Märscher Kurve bei Heilbronn in Brödingen geriet an
des Heilbronn'schen Kurve bei Heilbronn ein Personnamts des
Bergers Hermann Kurtz von Bödingen infolge Unachtsam-
keit auf dem Anrücken am Gehwegrand um und
mit einer Feuer. Dem Personnamts wurde der 6. Halschnepper, sämtliche
Witzstücke der Halschnepper „Anton“, gelang es, sich noch
vorzeitig durch Fenster zu retten. Einer erlitt durch den
Sturz einen Schenkelbruch und mußte mit einem anderen
Krankenwagen einem Arzt zugeführt werden, wo er sich wieder
erholte. Ein weiterer Infante erlitt einen Rippenbruch. Das
Auto ist vollständig verdammt.

Hin, 17. Dez. (Ein guter Ditt ertrunken.) Einen recht
tragischen Tod fand ein 30jähriger Schafschäfer aus Schöpsloch.
Er wollte ein Schaf, das ihm von seiner Herde weg bei Hin
in die Donau geriet, retten und ertrank dabei. Der junge
Mann war erst vor 8 Tagen bei seinem Dienstherrn ein-
getreten.

Reilbach, 17. Dez. (Städtische Wahl.) Bei der ges-
trigen Städtischen Wahl haben von 249 Wahlberechtigten
220, das sind 88 Prozent gültig abgestimmt. Zum Stadt-
schultheißen gewählt wurde Rechtsanwalt Heide von Friedel-
bach mit 120 Stimmen. Rathschreiber Rothmaier von Reil-
bach erhielt 105 Stimmen. Mathilde Repp von Schöpsloch
55. Rechnungsrat Dabbert von Schweningen keine
Stimmen. Die Wahl verlief außerordentlich lebhaft.

Zugung des Waldbesitzerbundes. 11. Jahresversammlung.
Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und einer
Großzahl von Gästen, darunter Herzog Philipp Albrecht, fand
am Samstag vormittag in Stuttgart die 11. Jahresversammlung
des Waldbesitzerbundes für Württemberg und Hohenzollern
statt. Der fürsichtlich in der Presse auszugewiesene veröffent-
lichte Tätigkeitsbericht des Bundes hat schon auf das un-
erwartliche, sehr interessante Gesamtbild der Waldwirtschaft
hingewiesen. Geschäftsführer Forstmeister Danneberg de-
legierte diese Aufgabe mit zahlreichsten Unterlagen. Während die
Kosten die auf 200 Prozent gestiegen sind, haben sich die Ein-
nahmen der letzten 5 Jahre nur um etwa 130 Prozent bemehmt.
Waldschädigungen sind an der Tagesordnung. In der Wirt-
schaftspolitik könne nur eine völlige Umkehr zur Erhaltung
des deutschen Waldes führen. Die Referate der Versammlung
zeigten aber auch den Entschluß energischer Selbsthilfe im
Sinne der Ausgabensenkung. Entschieden sei auch die För-
derung des Waldes. Wünschenswert sei ein größeres Ver-
hältnis der Holzwirtschaft gegenüber der Waldwirtschaft.
Haushaltplan und Mitgliedbeitrag 1929 wurden den leitend-

gen Verhältnissen voll entsprechend genehmigt. Freilich von
Stein, der 1. Vorsitzende des Reichsforstwirtschaftsrats, sprach
über „Wirtschaftspolitik und Waldbesitzerbünde“. Er wies
die Unentbehrlichkeit des Waldes nach, dessen Erzeugnisse in
Wohnung und Kleidung, auch in heutiger Hinsicht (Bauholz)
eine sehr wesentliche Rolle spielen. Die technisch mit allen
Mitteln zu heigende Erzeugung der Waldwirtschaft und das
bereinte Vorgehen des staatlichen, kommunalen und privaten
Waldbesitzes müsse der Forstpolitik ihren Weg erleichtern. Wäh-
rend mit der Landwirtschaft die naturgegebenen Bindungen
selbstverständlich genau und gestiegt werden müssen, bestehen
in den Beziehungen zu Handel und Industrie gewisse Schwie-
rigkeiten. In allen Bevölkerungsteilen müsse um mehr Ver-
ständnis für den privaten Waldbesitz geborgen werden. Als
Beispiel wissenschaftlicher Fehlurteile über die Waldwirtschaft
nannte Freilich u. Stein das neue Werk Prof. Kerebors
„Agrarpolitik“. Volkswirtschaftlich unhaltbar sei die seitliche
Steuerbewertung. Die Schatzgülle, die heute niedriger sind,
als man sie zu Anfang des Jahrhunderts für notwendig hielt,
läufen Gefahr, weiter gesenkt zu werden. Die Folgen würde
in erster Linie die Volkswirtschaft zu tragen haben. Die Tarif-
politik der Reichsbahn sei unverständlich, solange sie die Er-
zeugnisse des Waldes nicht an sich zieht, sondern von sich löst.
Das Eindringen der öffentlichen Hand in die Waldwirtschaft
lehnt der Redner scharf ab und schloß seine Ausführungen mit
dem Hinweis darauf, daß der Waldbesitzer ernte, was er nicht
erleidet und was er nicht ernten werde; er habe die Pflicht,
dem Volksgenossen den Wald in der Zukunft zu erhalten. Das
mit hartem Besatz aufgenommene Referat hatte eine Aus-
sprache zur Folge, in der Freilich von Freyberg und Präsident
Dr. König von der staatlichen Forstverwaltung das Wort nah-
men. Die Aufgaben der Reichsbahn für Arbeitsvermittlung
und Arbeitslosenversicherung legte in Vertretung des ver-
gangenen Präsidenten Dr. Kroll des Landesparlamentarischen
deutsches Oberreg.-Rat Furtwängler dar. Die Größe der deut-
schen sozialpolitischen Aufgabe sei kurz und der Tatsache gefest-
setzt, daß trotz erweiterter wirtschaftlicher Verhältnisse 5
Millionen Menschen mehr in Produktionsprozess untergebracht
werden müßten. Die Arbeitsvermittlung stehe im Vorder-
grund des Arbeitsamtes der Reichsbahn; sie, wie die Berufs-
beratung ständen in den heutigen Wirtschaftsverhältnissen auf
große Schwierigkeiten vor. Ein wunder Punkt in der Arbeits-
losenversicherung sei die Saisonarbeiterfrage, für die eine

Baden.

Stuttgart, 17. Dez. Wegen Bedarfs der Brandstiftung
vor 2 Wochen liegen jetzt zusammen 5 Personen in Unter-
tunungsabst. Vier Verhaftungen erfolgten alsbald, eine vor
14 Tagen.

Stuttgart, 17. Dez. Vor etwa 3 Wochen hat der vor 2
Jahren gewählte Gemeinderat sein Amt niedergelegt. Der
Gemeinderat „H. K. A.“, daß der Gemeinderat die den Ge-
meindebesitzenden stehenden Gehälter nicht bewilligen wollte.
Die Beschlüsse hatten sich dann an den Schlichter gewandt,
der ihre Forderung als berechtigt ansah, so daß der Gemeinde
nichts anderes übrig blieb, als die Gehälter zu bezahlen. In
der Bürgerentscheidung am letzten Freitag fand darauf die
Basis des neuen Gemeinderats statt. Das Ergebnis war das
gleiche wie bei der letzten Wahl, die bürgerlichen Parteien sowie
die Arbeiterpartei erhielten je 3 Sitze.

Heidelberg, 16. Dez. Der frühere badische Staatspräsident
Prof. Dr. Willy Hellwig, konnte gestern die chirurgische Klini-
k, in der er sich am 21. November einer Blinddarmentfernung
unterzogen hatte, völlig wiederhergestellt verlassen. Er wird
allerdings vorläufig seine parlamentarische Tätigkeit noch nicht
aufnehmen können.

Heidelberg, 16. Dez. Bei der deutschen Oberbürgermei-
sterwahl wurden von 116 Stimmberechtigten 109 Stimmen ab-
gegeben, davon entfielen 91 auf den Beigeordneten Dr. Reiss-
hans (Barren), der somit zum Oberbürgermeister gewählt ist.
Die Reststimmen verteilten sich auf den Kommunisten König
und Bürgermeister Wieland.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 17. Dez. (Landesproduktionsbericht.) Am Getreidemarkt
haben sich Stimmung und Preise nicht verändert: Auslandsweizen
26-28, Müllweizen 22,75-23,25, Sommergerste 24,50-25,30,
Roggen 22,50-23,25, Hafer 21,75-22,50, Weizen 10-11, Mehl 10

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Niesel-Ähren.
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Der Anblick seiner Braut, der er sofort den Arm bot,
wirkte beruhigend auf Volger Storm; bei ihr konnte man
sich gut von allen kleinen Härtsigkeiten des Lebens
erholen, an ihr war alles klar, liebevoll und verständlich;
und schließlich, wie er es sonst niemals in Gegenwart der an-
deren war, legte er die breite Hand auf ihre in seinem
Arm ruhende Wange und drückte sie.

„Karl, was die Deformation der Hände anbetrifft“,
fuhr Simona, ganz von ihren Plänen eingenommen, fort,
„würde ich jedenfalls eingehende Veränderungen nach
meinem Geschmack vornehmen lassen, in erster Linie müßten
zum Beispiel die mein Auge beleidigenden Jagdhasen ver-
schwunden, um durch die Entwürfe meiner eigenen Ideen
ersetzt zu werden. Würden Sie geneigt sein, Herr Storm,
die Arbeiten zu übernehmen, oder bliebe es zuviel ver-
langt, Ihre kostbare Zeit dafür zu transparenzen?“

„Wenn es ihr doch rundweg abschläge“, dachte Karo-
lie wieder, indem sie gespannt Volger Storms Gesicht
studierte.

Seine erste Empfindung war denn auch, Annelieses
Gedanken Ausdruck zu geben, seine Zeit war ihm in der
Tat zu kostbar, den Launen einer verwöhnten jungen Frau
nachzugeben, und eine innere Stimme warnte ihn. Dann
aber fiel ihm ein, Simona um der Verwandten willen
Schicksal zu schulden und die günstige Gelegenheit, längere
Zeit in Marias Nähe zu betreiben, nicht abschlagen zu
dürfen, ohne ihr Befehlenden zu erezen.

„Ich werde es mir zur Ehre schätzen, Ihre Aufträge
anzunehmen, Frau Geetz, vorausgesetzt, daß Ihre läche-
liche Phantasie als Meisterin, meinem Können nicht das Un-
mögliche zumutet“, entgegnete er verbindlich.

„Ach, über den Spott“, kuckte Simona, ihm scherzhaft
brockend, „Sie sind wirklich zu beschneiden, Herr Storm!
Was meine Phantasie sich aus den Sommergefilben der

Schönheit und Boche zu holen weiß, das werden nur Sie
in Form und Gestalt auf den spröden Stoff zu sondern
verstehen. Also auch damit wären wir im Reinen, o, wie
ich mich freue! Und nun denke ich, begeden wir uns eiligst
nach Hause, denn es dunkelt stark und wird vermutlich
wieder ein Schneegestöber geben.“

Das war das Letzte zum Ausbruch, und sobald noch
die notwendigen Entschuldigungen betreffs des Agenten ein-
gelesen worden, begab man sich auf die Heimkehr nach
Lindau.

Durch dieses kleine Ereignis sah Simona sich plötzlich
wieder in den Mittelpunkt gehoben, um den sich alles drehte
— Maria trat wie selbstverständlich in den Hintergrund
zurück.

Der Wind hatte neue Wellenmassen hergetrieben, ein-
zelne Flocken fielen — dann dichtes und schneller, ein
tolltes Gewimmel entstand und veranlaßte die Gesellschaft,
den näheren Weg durch die Pappelallee zu wählen. Der
singende Ton in den hohen Bäumen erstarrte allmählich,
der Schnee fiel gleichmäßig, schwer und voll, und die
dunklen Stämme blieben nur noch in verstaubtem
Anrisse sichtbar; lautlos schien alles in den Flockenfall
zu versinken.

Unsilbig gingen alle auf dem Schnee, der die Schritte
dämpfte, hin, jeder mit den eigenen Gedanken beschäftigt;
jetzt, nachdem Volger den Auftrag Simonas angenommen,
begannt sein rastlos tätiger Geist bereits die ersten Ideen zu
gestalten, die Schaffenslust des Künstlers, der sein Bestes
geben wollte, regte sich, und so verfunken war er in den
anstaubenden Gebilden, daß er die Unterhaltung mit
Maria vergaß.

Als er dann immer noch stumm vor sich hin auf den
Boden blickte, dauerte es ihr doch zu lange, und sich selber
an ihn schweigend, flüsterte sie ihm die nie ermüdende
Frage der anderen Braut ins Ohr:

„Meßt du mich, Volger?“

„Aber das „Amenlich“, das er sonst auf diese Frage
mit seiner stangulösen Stimme überzeugungsvooll ge-
sprochen, blieb heute aus — Volger runzelte sogar die
Stirn, Maria hatte ihn aus der Arbeit aufgestört.“

„Aber, liebes Kind, wie oft hast du die Frage schon
an mich gerichtet! Genieß Liebe ich dich, das weißt du doch.“

Marias seinem Ohr entging die leise Ungeduld im
Tone nicht, sie gab ihr einen Stich, und die vagen Be-
sorgungen, von denen sie in letzter Zeit zwischen heis-
seltig worden, regten sich lebhafter; immer noch sehr
liebevoll; war doch jene leidenschaftliche Hingabe, die auf
jedem Wort und Bild seiner dunklen Augen leuchtete,
eines mehr herzlichen Freundschaft gewöhnen, die ihre Ver-
bindung als etwas Selbstverständliches gefaßt; die
Beile unerschütterlich, drängte es sie schließlich, den ganzen
Empfindungen Ausdruck zu geben.

„Du bist verändert, Volger; zu Anfang unserer Hei-
rath warst du viel zärtlicher gegen mich.“

Er lachte.

„Nun, zum girrenden Zurietaubenspan sind wir denn
doch nachgerade zu“, er wollte sagen; zu alt — so
kann sich jedoch — zu vernünftig, liebes Kind.“

„Aber“, wagte sie einzuwenden, „es war eine so seltsame
Zeit.“

„Weil es die Zeitzeit unserer Liebe war, Maria, eine
solche aber kann nicht ewig währen, ihr folgt notwendig
das Uebergehen zur Tagesordnung. Natürlich, anfangs“,
fuhr er wieder fort, „ließ die Freude des Einanderfindens
alle Blüten des erwachenden Verzens erheben und jubelnd
begingen wir mit jeder Minute die Feiern der uns ge-
schickten Seligkeit! Doch wie der Lenz dem Sommer
weicht, so trübten auch unsere Gefühle sich in ruhiger
Bahnen lenken, ohne deshalb an Innigkeit zu verlieren.
Herr, Beständig ist nun einmal auf unserer vergänglichem
Erde kein irdisches Glück, alles wechselfel unablässig in Ge-
stalt und Form — damit müssen wir uns abfinden.“

Maria hätte gern die Zeitzeit ihrer Liebe immer be-
halten — innerlich gab sie ihm nicht recht; mochte alles
wechselfel und anders werden, die Liebe blieb doch ewig
unverändert dieselbe.

Volger verfiel von neuem in Stunen und sie schwieg,
um ihn nicht noch einmal zu hören; wieder schweiften seine
Gedanken zu den Klängen von Jünglingsdage, wo er Simona
wandelte sah, und plötzlich freute er sich des Auftrags, den
er im Rat beginnen sollte. Um die Zeit der Reibungs-
pracht mußte es sich herrlich in dem romantischen Schil-
den arbeiten. (Fortsetzung folgt.)



Große Auswahl
in
**Weihnachts- und
Neujahrs-Karten.**
E. Neef'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Aus Anlaß der am 11. Jan.
k. l. stattfindenden Gemeindefest-
stiftung werden auch die

**hauswinkel,
Abortgruben**
teilweise nachgesehen werden.
Ich darf wohl von der Ein-
wohnerschaft erwarten, daß alles
in Ordnung ist.

Stadtschultheiß Knodel.
Stadtpflege Neuenbürg.
Christbäume.

Nächsten Donnerstag den
20. Dezember werden im
Mühlhof nachmittags 2 Uhr
300 Christbäume
an hiesige Einwohner öffentl.
versteigert.

Stadtpfleger Eilich.

Neuenbürg.
**Davoser-Rodelschlitten,
Schlittschuhe,
Laubfuge-Werkzeuge,
Haushaltungsmaschinen,
Kohlenkästen u. -Füller,
Ofenshirme,
Wärmeflaschen,
Kupfer und verzinnete,
Christbaumständer**
empfiehlt

Theodor Weiss,
Inh.: W. Lutz,
Eisenhandlung.

**Zieh-
harmonikas**
gebrauchte u. neue,
a diatonisch und chromm tisch,
kaufen Sie am besten und
billigsten beim Fachmann beim
Ziehharmonikamacher
Hohnloser, Pforzheim,
Lumploch, Weiherbergstr. 3,
wobei Sie auch Unterricht
erhalten, sowie Annahme von
Harmonika-Konzerten von
Meisterpieler Franzl.

Als prakt. Weihnachtsgeschenk
empfehlen wir jedem ein
gutes
Buch.
E. Neef'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch den 19. Dezember 1928, vormittags
10 Uhr, verkaufe ich in Neuenbürg öffentlich gegen Bar-
zahlung:
Drei Paar Damen-Spangen-Halbschuhe.
Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch den 19. Dezember 1928, vormittags
10 Uhr, kommen in Neuenbürg öffentlich gegen Barzahlung
zum Verkauf:
**Eine Standuhr.
Ein Chaiselongue mit Decken.**
Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch den 19. Dezember 1928, nachmittags
3 Uhr, kommt in Engelsbrand öffentlich gegen Barzahlung
zum Verkauf:
**Zwei Kleiderschränke.
Eine Kommode mit Aufsatz.**
Zusammenkunft am Rathaus in Engelsbrand.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Morgen Mittwoch den 19. ds. Mts., nachm. 4 Uhr,
versteigere ich öffentlich gegen Barzahlung
ein Personenauto (Benz), 6 Siger, 8/20 PSt.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Eckert, Gerichtsvollzieher.

Birkenfeld, 18. Dezember 1928.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß nach langem, schweren
Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Braut
Luisa Förschler
Montag nachmittags 3 Uhr im Alter von
28 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Familie Robert Förschler, Birkenfeld,
Bräutigam Max Wild, Schwann.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 19. Dez.,
nachmittags 3 Uhr, statt.

Benutze
eine Woyde
Wohl-
fahrts-
marken!
Du hilfst damit Notleidenden.
Ehältlich beim Bezirks-Wohltätigkeitsverein.
Neuenbürg.

Auf Weihnachten
empfehle
**Schulranzen, Schülermappen, Aktenmappen,
Briefmappen, Portemonnaies**
in großer Auswahl.
Damentaschen in feinsten Ausführung, **Rucksäcke,
Hosenträger** sowie **Reisekoffer.**
Friedr. Volz, Tapezier- u. Polstergeschäft.

Neuenbürg.
Die Weihnachtsfeier
im Bezirkskrankenhaus findet am Freitag den 21. Dez.,
abends 7/7 Uhr, statt, wozu Freunde und Gönner einge-
laden sind. Freiwillige Gaben für diesen Zweck werden
dankebar angenommen.
Oberamtspfleger Kübler,
Oberschwester E. Wagner.

Lurn-Verein Neuenbürg.
(e. V.).
Zu unserer am 23. ds. Mts. (4. Advent), abends
7 Uhr, im Gasthof z. „Bären“ stattfindenden

Weihnachts-Feier
verbunden mit turnerischen, gesang-
lichen und theatralischen Darbietungen laden wir
unser verehrl. Mitglieder mit ihren wertigen Ange-
hörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins
herzlich ein.
**Ehrung verdienstlicher Mitglieder.
Gaben-Verlosung.**

Eintrittspreise: Programme für Mitglieder
mit Einführung einer Dame 20 Pf.; Nichtmitglieder
80 Pf. und mit Einführung einer Dame 1.20 Mk.
Saaleröffnung 7/7 Uhr.

Der Ausschuß.
NB.: Etwas uns zuge dachte Gaben bitten wir
am Sonntag den 23. ds. Mts., vormittags zwi-
schen 9 und 12 Uhr, im „Bären“-Saale abzugeben.
Während der Abwicklung des Programms wird
gebeten, das Rauchen zu unterlassen.
Da infolge der beschränkten Räumlichkeiten Kin-
der nicht zugelassen werden können, findet nach-
mittags 2 Uhr eine **Kinder-Vorstellung** statt.
Eintritt 10 Pf. D. Ob.

Praktische
Weihnachts-Geschenke
Gardinen, Stores, Dekorationen
Tischdecken, Diwanddecken
Teppiche, Vorlagen
Sie finden darin bei mir die größte Auswahl.

Ernst Dewerth, Pforzheim
im Rathaus
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.
Sonntag den 9., 16. und 23. Dezember von
12-6 Uhr geöffnet.

Conweiler.
Ich nehme die gegen **Wil-
helm Knöller** und **Georg
Rast** von Höfen beleidigenden
Worte mit dem Ausdruck des
Bedauerns zurück und lehne
hiermit öffentlich
Abbitte.
Andreas Gauß.

Birkenfeld.
Verkaufe einen
Rauchofen.
Rathausgasse 5.
Die beste Reklame ist u. bleibt das
Zeitungsinsertat

Auf den Gabentisch:
**Spiele,
Bilderbücher, Malbücher
und Farbkästen.**
E. Neef'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.

Neuenbürg.
Felle
aller Art, speziell Ziegen und
Kam, kaufe ich zu den höch-
sten Tagespreisen.
Gleichzeitig empfehle
mich im

Gerben von Fellen
zu Pelzen und Vorlagen in
schneller und reeller Bedienung.
B. Kokot, Siedlung.

Denk an den
Friseur
beim
Weihnachtseinkauf

Möbel!
Schlaf-, Speise- und He-
renzimmer, Anzimmers
sowie

Kleinformöbel
Blumenthruppen, Kränze
und Pflanzgefäße, Sten-
nachrichtliche, Büsten- u.
Aktenständer, Abstell-
Klavierschilde und and. mehr
billigt bei

**Möbelhaus
Sickinger**
Pforzheim, Waisenhausstr.
Sonntag vor Weihnachten
geöffnet.

Schönbürg.
Einen bereits neuen
Rastenschlitten
für Mehger oder Milchschle-
gerignet, hat billig (exemplar
gegen Tausch) abzugeben
Friedrich Barkhoff,
Telefon 18.

Gebetbücher
von einfacher bis feiner
Ausführung als **Weihnachts-
Geschenk** empfiehlt die
E. Neef'sche Buchhandlung
Inh.: D. Strom.

Wie alljährlich, haben wir auch dieses Jahr für die bevorstehenden Feiertage ein

**vorzügliches
gehaltvolles Bock-Bier**
eingebracht, das wir ab Mittwoch den 19. Dezember 1928 in Fässern und Flaschen zum Versand bringen und unserer
verehrlichen hiesigen und auswärtigen Kundschaft aufs Beste empfehlen.
Bayern. Brauhaus Pforzheim (A.-G.).

